

Q. 145.46.

X 186 2260

II h  
1070

# Engelländischer

## WARSAUER

Auff das MDC LXXIII. Wunder Jahr/  
In Engelland nach eines berühmten Astronomi Tode  
in seiner Bibliothec funden.

Benebenst noch etner

Auff Friede und Krieg

Alten/ doch sehr wunderbaren und sonderlichen

### Weissagung/

Über ganz Europa und denen angränzendē Rei-  
chen/ auch was schon in etwas vergangen/ und sich in den letz-  
ten Zeiten noch ferner begeben wird / sonderlich aber in  
diesem M DC LXXIII. Jahre.

Alles aus warhafftiger Gestirns-Zinneigung  
Beschrieben

Durch den alten Historic. Astronom. Astrolog. und  
Mathematicum

M. JOHANNEM CARIONEM.

Gedruckt im Anfange des M DC LXXIII. Jahrs.



87





**S**OTT gebe Glück zum 1673. Jahr / da es wird gehen so  
wunderbar. Man strebt nach Kron / Scepter / Land  
und Leute / und will machen gute Beute.

## JANUARIUS.

**D**ie Harffe lautet zwar thumbar / doch  
ist es nicht aus gantz und gar / sie wird schon  
wieder gehen klar. Aus dem Quartier / ihr  
Soldaten / thut tapffere Thaten / laffet das  
Schwert nicht länger rosten / gebets den Frie-  
denstörern zu kosten. Ungarn ist ziemlich kleinlaut / weil de-  
ren Anschlag und Hoffnung in den Brunnen gefallen. Böse  
Anschläge machet man / doch sie Gott verwehren kan / daß sie  
gar nicht gehen an. Vorsichtigkeit ist hier von nöthen / mit  
Hinterlist man pflegt zu tödten / wo man sonst nicht benkom-  
men kan. Wie sind die L. W. Leut so unruhig / daß sie so viel  
hungerige Gäste ernehren müssen. Der weisse Löw im ro-  
then Feld sich iezo gar grimmig stellt. Die grossen Häupter  
wolten gern in ein Horn blasen / aber das Gethön eines an-  
dern Horn verschrecket dieselbe. Nun wird man sehen / ob die  
BundesKette noch halten / oder ob sie nicht vielmehr zerspren-  
get sey. Die Herren meynen es gut / aber die Rätthe meynen  
Geld / und rathen / was ihnen gefällt. Kein Unglück allein /  
pflegt hier wahr zu seyn. Franckreich hat grosse Sachen für /  
am Erfolg zweifele ich. Lothringen und Holland hoffet eine  
ver-



vergebliche Erlösung/weil man die Peut suchet sie noch länger in Contribution zu halten. Der Löw wird sich mit seinen Waffen noch tapffer sehen lassen/biß er seine Feinde überwindet. Ein Edles Sprößlein scheint/ ob wolte es erfrieren/ man gehet zu Rathe wie die Contrib. zu mildern damit man nicht gar auff den äussersten Grad außgesogen werde.

En du liebes B. biß nicht so traurig/es kan sich schicken/das dich deine ungeladene Gäste bald verlassen. Pohlen brauchet nun einen treuen Rathgeber / damit es einig wird unter sich/ und sich von Hund nicht gar auffräumen laßt. Die/so im Frühling ihren Bauch wohl gefüttert / haben auch dieser Zeit die überbliebene Körnlein/Lust zu samlen; Holland halte nun besser zusammen als damals / und mache Freundschaft / oder es nimbt euer Gewalt und Reichthum ein Endschaft. Hohen Hauptern listige Nachstellung/sonderlich Lüneburg und Brandenburg zu trennen/ und sich mit dessen Titul zu benennen/aber sie werden sie erkennen und berennen / daß man sie nicht mehr wird nennen. Die Nord-Länder legen einen Wocken an/daran sie lange zu spinnen haben dürffen. Hier wil alter Schade sambt dem Intressen baar außgezahlet wieder werden.

## FEBRUARIUS.

**D**ies hat schlimme Handel im Sinn und gedencet mit listigen Luchs-Augen und Geld zu erlangen/was ihm die Löwen-Klauen abschlagen mögen; Diese gefährliche Rathschläge dürffen den Urhebern selbst zum Fallstrick gereichen. Vornehme Reichs-Seulen wancken/unterstütze und erhalte Sie Gott. Neuen Widerstand empfindet der Adler und Schütze/ so haben auch der B. Einkömlinge nöthig / vor- und



hinter sich zu sehen. Es regt sich abermal der Hund / es  
wird dieser Zeit noch viel Feindschafft in Schwang gehen:  
Westreich / Engeland und Pohlen müssen sich leiden / aber  
ihre Feinde haben keinen Frommen / ein grosser Herr den  
Todt entriimt und neue Lebens = Kräfte empfindt; Sehr  
flug handelt dieser berühmte Fürst / daß er Friedfertigen  
Gemühtern erfreuliches Gehör giebet / die Häßigen aber  
verwirfft / wenn sie nicht gehn mit Hinterlist. Ein wich-  
tiges Vorhaben kömmt an Tag / ganz unversehener weise/  
welches einem hohen Haupt sehr vortheilig ist / weil das mei-  
ste auff ihn angesehen gewesen: Die See = Canten mögen  
ihre Dämme wol verwahren / weil ihnen grosser Schade ge-  
drohet wird / immerdar legen sich Hindernissen auch in die  
wichtige und hohen Geschäften. Es wird sich ein artiger  
Zanck anheben / wenn der Löw und Bär einander in die  
Haare gerathen / so wird es ein selzantes Ansehen gewinnen/  
grosse Häupter werden sich noch wenig mit einander ver-  
gleichen können / den Holländischen Weibern wird die  
Frank = Kranckheit sehr gemein werden / auch Zanck unter  
den besten Freunden und Bunds = Genossen; Die Lilien  
erholen sich wieder und wachsen ziemlich schön hervor. Kom-  
met dieses nicht selzam / daß F. und G. sich hebt empor/  
das güldene B. machet sich wider seine Gewonheit fertig/  
Beute einzuholen. In B. ist alles voll Schrecken / weil  
ein Herr Vermen wil erwecken. Grosse Verenderunge neue  
Unruhe / ist gleich ein Heer gerecht / so ist doch arg sein Knecht.  
Neue Anschläge böse Consilia seyn obhanden / und große  
Feuers = Brunst zu vermuthen / sehe sich ieder für seiner Thür.  
Eine wunderliche Conspiration obhanden.

MAR.



# MARTIUS.

**D**ahier dörfte es selkame Grillen setzen in S. der Liliens  
 Feldern / es werden an einem vornehmen Ort Saini-  
 sche Opffer / Saulische Heyrathen / Absolonische Gastereyen /  
 Herodische Panqvete / und Parisische Hochzeiten sich ereig-  
 nen / wie kömmt es / daß sich W. S. herfür macht / sie wollen  
 gerne in trüben Wassern fischen / die Harffe gewinnet einen  
 übeln Thon / und hat das Ansehen als wann alle Senten  
 davon springen würden / diesen Monat wird vielen hohen  
 Häuptern der Todt auffwarten und das Final spielen  
 der Welt. S. wird Abschied nehmen wie der Kay von dem  
 Taub-Hause; Pohlen nim dich in acht / der Hund wird dir  
 nehmen deine Macht / in Nord-Westen will es bruff an ein  
 Schlagen gehen. Böse Anschläge werden offenbahr / Mar-  
 tialisches werden einen kalten Marck haben / mich wundert / daß  
 man den Wolff nicht kennet / und daß sich so Kluge lassen von  
 ihm übern Tölpel werffen.

Etwas neues und sehr nachdenckliches aus Denne-  
 marck / der schwarze Adler wird auch frühezeitig die Trom-  
 mel rühren / wo werden endlich die listigen Anschläge hinnauß  
 zielen / Verderben des Teutschlandes / wo sie das Band lassen  
 zerreißen / und von frembden Sprachen sich lassen bereden.  
 Am Rhein werden viel Blut lassen vor Wein trincken.  
 Was helffen so viel Bündnisse / wenn man nicht Glau-  
 ben hält. Es läst sich doch fast ansehen / als wenn man  
 den Frieden wolte durch Heyrath zu wegen bringen.

Den



Den Barbarn sol man zeitig begegnen / mit Muth und  
Schwert / ehe er komt zu sie zu reysen: Von den Nordischen  
Löwen kommen seltsame Zeitungen.

Gott und Gottselige treue Ráthe können das Nest böser  
Rathschläge wol zerstören.

## APRILIS.

**N**un wollen die Vornehmsten und Obristen gar nicht zu-  
sammen stimmen / es stehet grosses Mißtrauen zwischen  
Geistlichen und Weltlichen / die Hunde fangen grimmig an zu  
bellen / ein tapfferer Faust-Streich wird bey der Nachwelt ge-  
rühmet werden. Es wil der Satan aber gar los werden /  
wollen falschen Gottesdienst einführen und werden manchen  
schönen Ort verderben / man ist zwar bemühet außzuführen  
wo man es gelassen / aber Gott muß vor darum angeruffen  
werden / so wird auch Glück seyn auff Erden. Engeland und  
Francckreich wollen doch Holland ferner bekriegen / sie werden  
aber nicht siegen / und wird sie die Hoffnung nicht vergnügen /  
harre nur du Zerstörer / wenn dein Sündenmaß voll ist / solst  
du wieder zerstöret werden. Neue Zeitungen erschallen von  
Zubereitung / welches ein vornehmes Königreich vornimbt.  
Die Moscowiter haben sich in gleichen zu wehren / weil sie ei-  
nen hefftigen Feind für sich haben; Nun sol einer sich Salo-  
mons Weißheit wünschen / guten Rath mit zu theilen. Es  
sol nun der grosse Drach / welcher eine Zeither viel verschlun-  
gen / durch ein kleines zugerichtes Küchlein zerbersten / denn ein  
geringer Feind ist nicht zu verachten / thut manchmal den grö-  
sten Schaden. Es lauffe nur / wer da lauffen kan / es wird iht  
gehen recht an den Mann. Das Röm. Reich wird kommen  
noch



noch in guten Stand. Aber in Orient kommet neue Veränderung vor / die Adler schwingen ihre Flügel anmuthig über Berg und Hügel. Holland ist voller Lust und Freud / dencket nicht mehr ans alte Leid. Es werden alhier viel Heyrathen gemachet / dabey mancher Dame trefflich wird gedienet seyn / sehen sich aber für daß sie nicht eine Schlange in Busen nehren.

Der weisse Adler wil seine Flügel auch frisch schwingen / daß ihm sol einmal zur Ruhe bringen.

## MAJUS.

**E**R wird seine Soldaten wacker tummeln in Anführung von einem Ort zum andern / wieder einzubringen / was verlohren ist. Nun wil es in den Nordländern viel Unruhe geben. Jetzt nun die Hunde und Löwen brüllen / wer wird nun helfen einander stillen? Ein einziger Prinz ist nicht weit von Todt / aber komit noch davon. Wenn die Wölffe die Schfen angreifen / so setzen sie sich alle mit den Hörnern entgegen / daß er keinen Schaden thun kan / also wird das Bellen des Hundes der Vereinigung / der Könige Thiere nicht Schaden thun: Engeland wird grossen Schaden nehmen / wo Holland nicht Hülffe thut. Der Löwe / die Lilien und die Schlange werden einander selbst zu Unglück helfen / wo sie nicht Pferde mit Flügeln schaffen / daß sie dem Unglück entrinnen. Dem doppelten weissen Kreuz entgeheth immer ein Ort nach dem andern / wil gerne sehen / wem das übrige noch bleiben wird / die hohe Interponenten lest man nicht viel gelten / doch wirds seyn müssen. In Mittägigen Ländern gehet es mächtig wunderbarlich daher und wollen sich einander zu Boden richten. D. ist sehr beschäfftiget / einen so vornehmen Gast Ehre zu erweisen.  
Einer



Einer suchet sich durch tapffere Thaten ein unsterblich Lob zu machen / er sehe aber zu / daß er nicht durch eine Faute solches mit dem Leben verliere; Kurz / geheim und wolbedacht / hat manchen Anschlag zu Ende bracht / Langsamkeit aber löcherig gemacht. Was wil nun der Hund wol / der Nitternächliche Löw sol ihn auffreiben / darauff niemand gedenccken wird. Der weiße Adler leidet Noth / wo ihm der Löw nicht daraus hilfft / und den grösten Jammer stillt. Hier wird mancher an stat der Beute gute Stöße und blutige Köpffe bekommen. Die Länd der unter dem Bidder und Waage / werden den Krieg auch fühlen / wo nicht Friede kompt / welcher ganz Teutschland überschwenmen wird / und wird das Brod hoch hangen. Darum thut rechtschaffene Buße ein jederman / daß Gott ändern möge / und der Plage mit dem Zerstöorer ein Ende mache.

## JUNIUS.

**B**uß und Gebete seynd die besten Waffen / so muß Gott Friede schaffen / und die Feinde zu Schande machen. Viel Christen in Angst und Noth / frist das Schwert und würgt der Todt / mit Kranckheit und Hungers-Noth. Es wird einer dem Lindwurm und Drachen zu Hülffe kommen / er mag aber Achtung geben auff seine eigene Schanze / daß er sein eigen Land nicht einbüßet. Nachdenckliche Begebenheit mit dem gelben Löwen / welcher sich auß seinen eigenen Vorthail gewaget. Nicht euch selbst / sondern dem Erbfeind stoffet das Schwerdt ins Herz. Die Wasser-Thiere in Aengsten. Die Krebs- und Wage-Länder empfinden grosse Widerwärtigkeit Berrätheren. Verborgene Feindschafft bricht herfür ohngeachtet / daß man sich friedlich anstellet / und haben sich hohe Potent



Potentaten wohl zu hüten/ Nusquam tuta fides. Der Adler in  
seinem Nest bleibt/ aber schon frembde Gäste hat. Der Kau-  
tenfranz auch noch lieblich riechet und bleibet frisch und ganz/  
und sein Wesen wird annehmlich seyn. Es wird eine Schlacht  
vermuthet. Dalmatien mag sich in Acht nehmen/ daß ihr  
nicht unvermuthet ein Streich beygebracht werde. Es schei-  
net/ die durch grosse Hitze außgebreitete Kranckheiten wollen  
die Armeen aus dem Felde treiben. Die Nordländer fahren  
in ihrer Kriegs-Verfassung immerfort / und lassen sich nicht  
abschrecken / dürfften auch was hauptsächliches verrichten.  
Die Lilien bringen unhäuffigen Samen/ welchen der Nordi-  
sche Gärtner allenthalben außgebreitet/ dieser bösen Früchte  
findet man nun an allen Orten. Zu Portugal gehets auch  
traurig her/ weil es unter sich auch uneinig wird/ durch den  
Frankösischē Samen. Der weisse Adler schwingt sich mit sei-  
nen Flügeln hoch empor/ dadurch eine wichtige Veränderung  
geschehen könnte. Uniezō werden sich die Hunde gelüsten lassen  
in Ungarn einen Eingriff/ dasselbe in ihre Gewalt zu bringen/  
und wird so eine Veränderung ereignen/ daß ihm keiner hätte  
einbilden können/ weil sehr reformirt drinn worden/ durch Er-  
kauffung des Erzbischoffs/ mit güldenen Frankösischen Lilien  
darzu angestellet/ die Leute auffzuriegeln/ damit die Geistli-  
chen die Güter der Uncatholischen an sich bringen/ und mäch-  
tiger würden als der Herr des Landes. Der Schwan wird ei-  
nem benachbarten Königreich ein trauriges Liedlein singen/  
darzu sein Nachbar in die Säuste lachen wird/ er soll aber nicht  
zu huy schreyen.



JULI.



## JULIUS.

**E**s werden die Saiten von der Harffe nunmehr gespreun-  
gen seyn/ weil man sie gar zu hart gespannt und auffge-  
zogen. Die drey Tannen stehen noch fest/lassen sich so bald nicht  
umbauen/sondern es wird noch manchen Streich kosten. Also  
fürsichtig ein Ding angegriffen/ wie hierder Löw thut/macht  
den Sieg um das Dessen noch so leicht. Die Lilien sind zimlich  
bleich/der Glantz ist auch nicht mehr so reich / weil sie sonst so  
vermessen / hat man ihnen izo die Messe gelesen. Wie der  
Hahn Hauß gehalten/also wird ihm auch gelohnet. Die Poh-  
len sollen den Türcken ziemlich zum Leibe dringen / daß ihm  
nicht wol wird sein Beginnen. Große Herren mögen die  
Brillen abe / und die Augen auffthun / daß sie von ihren  
Geldgierigen Schmeichlern / nicht verrathen und verkauffet  
werden; Der Türcke wil den Ungarn noch keine Ruhe lassen/  
die See-Käuber büßen ein / S. wird mächtig werden / doch  
mit grosser Gefahr / es hanget an einem Haar. Ein Prinz  
muß hier sein Leben lassen. Hohe Potentaten haben sich an  
ihren Höffen vorzusehen/ gefährliche Verbündnissen/ blutige  
Practicken werden geschmiedet. Franckreich solte wünschen  
daß es den Löwen in seiner Höle gelassen / es wird ihm den  
Kraub schwerlich wieder abjagen.

## AUGUSTUS.

**A**ls arme Holland hat viel Feinde/doch wird sie das Glü-  
cke begünstigen. Seltsame Zeitungen auß Mitternacht/  
ein Potentat hintergeht wol den andern/wenn er schon schwe-  
ret. Trauet für dißmal des Adlers Processen keine Progressen  
zu; hat sich vorzusehen. Dem Hunde solle seine Fortunden  
Krebs-



Krebsgang gehen. Ihr Glücks-Herren send nicht so geizig/  
daß es euch nicht gehet wie Esopus Hund. Der Löw hat sich  
aniesz wol in acht zu nehmen / damit nicht ein giftiger Dorn  
in seinen Fuß gehe / und allzu grossen Schmerzen außstehen  
müssen. Der Kauten-Krank bleibet noch in Ruhe / S. wil  
sich mit S. wieder gesellen / das wird manchen nicht gefallen/  
und nur suchet das *inter est*, und nicht was vor Religion gewesen.  
Nun wird es erst an Bart scheren gehen / daß man den Baum  
mit samt der Wurzel außgraben wird / und keine Religion  
sondern Religion achtet.

Aber Gott wacht / und sie verlacht zu schanden macht/  
Pohlen nim dich in acht / dein Nachbar dir nach Cron und  
Scepter tracht. Schwangern Weibern sehr gefährlich.

## SEPTEMBER.

**D** Pohlen wil sich eine neue Unruhe empören und Con-  
spiration / durch S. und die Geistlichen gestiftet. Mit den  
Hollandern wird es wol stehen und werden in Orient gute  
Progressen haben. Es werden grosse Feuers-Brünste ent-  
stehen / da sich ieder Herr mit seinen Unterthanen vor Mord-  
brennern in acht nehmen mag / auch ieden Unterthanen Ge-  
wehr geben / sich für Räubern / Plünderern und Mördern zu  
schützen. Die Länder unter den Wider werden viel Auffrubr  
herfür geben. Persien hat was vor wider den Türcken / wenn  
die Christlichen Potentaten solches nur in acht nehmen / und  
einander nun hülffen / und nicht Friede hernach von ihm neh-  
men / wenn sie ihn schwächen können / wäre er leicht zu tilgen.  
die Harffe wil wieder klingen / und macht der Lilien einen  
Muth / aber es wird nicht lange wären. Eine Princessin hat  
B ij groß



grossen Unfall/ doch wird ein tapfferer Held ihr Elend weiden. Die Länder unter der Jungfrau haben grosse Unruhe.

## OCTOBER.

**D**ahier giebt es herrliche Bündnissen/ das Haus Oesterreich wird nun reicher werden/ und Hispanien ingleichen. Nichts gefährlichers ist in einem Reich/ als wenn die Unterthanen wider ihr Gewissen und Willen glauben müssen. Auch wird mancher durch falsche Eidschwüre hintergangen. Es werden die Gedemüthigten wieder erhöht werden. Der grosse Adler ist wohl daran/ daß er ein wachendes Auge auff seinen Nachbar hat. Der Kauten-Krank grünet und wächst schön. Die Schlange will dem Hahn viel zu schaffen machen. Der Hirsch mag sich in Acht nehmen/ daß er seinen Berfolgern entrinnen möge. D. hat seinen Feinden selbst eine Brücken gemacht/ und den Weg in sein Land gewiesen. Die Freundschaft / welche vor Jahren gemacht / wird nunmehr zertrennet.

## NOVEMBER.

**D**ie Korn-Garbe wird an ihrem Jungen Prinzen grosse Freude erleben. G. wird noch ziemliche Pillen verschlucken müssen; Die beyde wird L. viel Mühe und Arbeit kosten. Auf der weissen Strassen will der Türcke auffwarten. In dem Ober- und Niederland wird nun werden ein übler Zustand / der Hahn wird Rechenschaft sollen geben von seinem Haushalten/ daß man ihm solches wieder vergelte.

D daß ieko Herkog B. noch lebte/ was würde er zu diesem Streich sagen? In den Scorpion-Ländern tractiret man



man zwar den Frieden/ aber der rechte Friedens-Fürst ist noch nicht da/ wiewol es der Löwe/ der ziemlich mächtig/ es recht gut meynet. Die Lilien entferben sich/ der Löwe erzeiget sich blutdürstiglich. Die Harffe läst ein Klag-Lied hören/ das kan ihm K. nicht verwehren. Es wird betrubte Zeitunge zu vernehmen seyn aus der See/ und das Bauer plagen auff dem Lande gehet wieder an/ was sie diß Jahr gesamlet haben/ müssen sie wieder geben. Das rothe Kreuz man stecket auff/ dem lauffet ieder zu. Mars und Mors werden sich auch tummein unter Hohen und Niedrigen. Dem Widder und Schützen soll es noch gelingen/ wenn Gott wolte die Waffen niederlegen. U. S. M. W. nehmet euch in Acht/ im Frühling solt ihr auch an Tank.

## DECEMBER.

**D**ie Winter-Quartiere werden bestellet vor die tapfferere Sieges-Helden. Es müssen die Unterthanen ieko vor ihren Herrn bezahlen. Habe Acht und bittet Gott/ daß der Erbfeind nicht überhand nimbt/ drum machet Friede ihre Christlichen Potentaten bald/ ehe es euch nicht möglich ist. G. giebt einen schlechten Arzt/ weil er sich mit Staats-Pillen selbst nicht curiren kan. Die S. seyn resolviret/ sich noch mehr tapffer zu erzeigen/ weil ihre Sachen noch gut stehen. Wer nun einen guten Freund hat/ den halte er wohl. G. S. und B. hat ieko gute Zeit. Der Mosel-Strohm stehet in grosser Gefahr wegen frembder Gäste. Kommt ihr tapfferen Soldaten/ ruhet aus nach vielen Schaden. Gott wende alles Unglück behende/ und gebe uns allen ein seliges Ende.



Nun folget  
M. Johannis Carionis, Buccikeinensis

Weiffagung/

Alles aus warhafftiger Gestirns/Zoneigung.

Den Weifen und Verftändigen in einem Spiegel/  
Und den Ehoren zu einer Betrachtung.

**I**n trauriger Adler flog in viel Mühe und Arbeit lange  
Zeit / fezet seiner Jungen Nest auff einem gülden  
Thurm; Aber seine angebohrne Kleidung war mit drey Thei-  
len weiß nach der Zwerg in roth. Der Adler bepfücket die  
Lilien/und verderbet ihre Blätter/und verwüftet seine eigene  
Federn / die da gleiffen vor Schwärze / und viel Thiere mit  
ihm erleiden Schaden. Er biß die Schlange / und ward wie-  
derum von ihr gebissen. Und nach vielen Unglück gab er sich  
zur Ruhe/seine Jungen auff den gülden Thurm lebten nicht  
lange / doch verliessen sie andere Jungen. Die Weiblichen  
flogen in die Ende der Christenheit / eines zu den blauen Lö-  
wen in einem gülden Stall/die die Nessel-Blätter übel ver-  
brandten. Die ander unter dem Schutz des zwifachen Creu-  
kes welche die ungezäumte Hunde hart betrübten/ermordeten  
ihre liebsten Binden mit einem gülden Halsbande. Und  
die zween Junge Adler werden in sanffter Ruhe in der Jugend  
erzogen/ aber sie werden/ so sie zu ihren Jahren kommen/ ihre  
Flügel müde machen. Der erste Adler empfähet eine Krone/  
wird sich legen in die Lilien/ und die verwüsten/ und wird mit  
einer jungen Lilien sein Haupt schmücken; Er wird gehen  
durch zehen güldene Pforten / und da Freude empfangen;  
Wird stärcken den gülden Thurm/und das Creutz des schla-  
genden Feuereisens; Wird auch zahm machen den gelben Lö-  
wen in dem blauen Walde. Er wird der Schlange ihre Zähne  
aus



auszubrechen/daß sie nicht beissen wird; Und dem Haupt aller Städte wird er die Augen ausstechen/ und die zum Raube seynen Thieren geben; Er wird sich unterstehen den Christen zu helffen/ aber er wird wendig gemacht. Er wird haben einen treuen Vogel unter ihm/ einen rothen Adler mit einem weissen Kade/ der ihm arges nicht rathen wird; Ihm wird ab- und zufallen der güldene Löw im rothen Stall/ und ein wanckelisches Wesen mit ihm haben/ aber nicht groß Unrecht wird der güldene Löw haben. Ein rother Löw neben dem güldenen Schilde und rothen Lilien wird den Adler auff dem güldenen Thurm anfeinden/ aber der Adler wird ihm zu hoch gefessen seyn. Der Adler wird ein Nest machen in des Jagers Haus/ und den frommen Weidemann mit vielen Thieren verfolgen/ daß er wird wohnen bey den dreien weissen fliegenden Adlern/ und bey den güldenen und auch bundten Löwen; Aber dem Jäger ist blau und weisse Farbe entgegen/ er wird aber doch sich darin kleiden/ und die Farbe wird ihm wohl stehen/ und wird mit ihm seyn. Die Hunde werden dem zweyfachen Christlichen Kreuze Schaden thun; Sie werden dem Adler seine angeborne Kleidung mit dreien Theilen weiß/ nach der Zwerg in roth zerreißen. Die Hunde wolten gerne beissen den weissen Löwen mit dem doppelten Schwanze/ aber es wird ihnen nicht gestattet. Böse Tücke werden die Thiere/ so dem weissen Adler im rothen Vogelhause unterworffen/ an ihnen haben. Sie werden den weissen Adler verleugnen/ und wolten gerne Hunde und andere Thiere an seine statt setzen; Aber das Geschlecht der Adler verläst einander nicht/ sondern ein rother Adler erhält den jungen weissen Adler in seinem Nest. Aber nach diesen Dingen allen will sich auch nahen das Ende/ darumb werden

den



Den schwere schwere Zeiten mit Kriegen und andern Veränderungen der Welt. Denn  
der schwarze Adler wird Ungemach leiden/ und des andern Jungen Adlers/ der doch  
nicht Adler heist/ Schaden sehen/ denn ihm wird das zweifache Creuke einfallen/ und  
denn wird das Volck ohne Haupt einen Herrn erwählen/ und der güldene Stierkopff  
mit den zweyen silbernen Hörnern/ in dem rothen Felde/ wird einen grossen Schaden  
haben/ and wird sich das güldene Feld mit der rothen Strassen über Dre/ müssen  
brauchen lassen/ aber es wird ihm vergolten vielfach. Und denn wird der schwarze  
Löwe im güldenen Feld/ und die acht güldenen Scepter von einander getrennet/ und  
zwo Herrschaffien geheissen.

Das Haus mit den fünf schwarzen Balken/ in dem güldenen Feld/ wird be-  
schädigt von seinen eigenen Seulen/ und niemand wird ihm Schaden denn sein eigen  
Dach. In dem entspringet das klare Wort/ es wird aber wieder von ihnen genom-  
men/ denn sie vergreifen sich un wissend in der Ordnung ihrer Kirchen Rechte: So  
das würde recht geordnet/ wäre es Göt eine Ehre/ und der Welt ein Druck. Ich  
wennne es gut/ verstehe mich recht.

Der rothe Adler wird steigen in Ehren/ und wird mit Hülffe zweyer güldenen  
Löwen Ehr e langem. Ein schwarzer Büffelst pff und ein rother Greiff wird ihm  
anhangen. Ein rother und schwarzer Adler ihn anfeinden mit sampt halb weiß und  
rothen Kleidern/ sie werden aber nicht an ihm vermögen/ denn der weisse Mann mit  
dem schwarzen Adler will seine Hülffe nicht dargeben. Es wird der Löwe in den rothen  
Rosenblättern schwach werden/ und seine kleine Thiere werden von ihm essen.

Und in diesen letzten Zeiten wird der schwarze Adler niederlegen Scepter und  
Kron. Und einer in blauen und weissen Kleidern wird sie auffsetzen/ so sie ihm aber  
bleiben/ so hat er Glück. Denn der rothe Adler/ und die zweyen güldenen Löwen/ und  
die fünf schwarze Balken werden drumb kriegen/ darumb steht geschrieben: Viel  
werden ein Königreich regieren. Das Rauten Kränklein/ das da lange ist verdun-  
ckelt gewesen/ wird auff das neue gewunden/ aber mit Nesseln vermengert/ doch werden  
die Nesseln dorren/ und bleibet die Raute über Winter grün.

Ein güldener Löwe in einem blauen Stall wird das weisse Rad auffheben/ und  
denn wird Unfried. Und wird das rothe Creuke einem Menschen verliehen/ der eines  
argen Lebens ist/ und wird weniger Treue halten. Darumb wird er von dem Amte  
des schwarzen Adlers mit dem Apffel gezüchtigt. Denn wird der weisse und rothe  
bunte Löwe etwas aus den Samen verlieren/ und denn ist der schwarze Adler nicht  
mehr bekleidet/ mit dreien Streichen weiß im roth. Denn der weisse Löwe mit dem  
doppelten Schwanz wird auch gedachte Kleidung nicht mehr führen.

Will also schliessen/ So wende es alles zum besten/ zu seinen Ehren und fer-  
nerer Erhaltung der wahren Christgläubigen/ Amen.

E N D E

1070

1077

1078





**S**IE gebe  
wunderbar.  
und Leute/ un



Se.  
ist es  
wied  
Sol  
Sch  
denstörern zu kosten  
ren Anschlag und  
Anschlage machet n  
gar nicht gehen an.  
Hinterlist man pfl  
men kan. Wie sin  
hungerige Gäste er  
then Feld sich iezo g  
wolten gern in ein  
dern Horn verschrec  
Bundes Kette noch  
get sey. Die Herr  
Geld/ und rathen/  
pfllegt hier wahr zu  
am Erfolg zweifelle



ird gehen so  
epter/ Land

bar/ doch  
wird schon  
partier / ihr  
/ lasset das  
ts den Frie-  
ut/ weil de-  
llen. Böse  
kan/ daß sie  
töthen/ mit  
cht benkom-  
aß sie so viel  
Löw im ro-  
en Häupter  
n eines an-  
ehen/ ob die  
hr zerspren-  
the mennen  
glück allein/  
achen für/  
hoffet eine  
ver-

